

Konrad Zdarsa und Stanislaw Tillich

Kirche im säkularisierten Umfeld



Das Podiumsgespräch zwischen Ministerpräsident Stanislaw Tillich und Bischof Dr. Konrad Zdarsa moderierte Akademiedirektor Dr. Florian Schuller.

Vor fast 200 Zuhörern im vollbesetzten Pfarrsaal von St. Salvator in Nördlingen sprachen Bischof Dr. Konrad Zdarsa von Augsburg und der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich über die Rolle der Kirche in Politik und Gesellschaft. Thema am Abend des 3. Mai 2017 war „Kirche im säkularisierten Umfeld“ – das Gespräch fand im Rahmen der Veranstaltungen zum 60. Gründungsjubiläum der Katholischen Akademie Bayern statt.

Dem Podiumsgespräch vorangegangen war auf Einladung von Nördlingens Oberbürgermeister Hermann Faul ein Festakt im historischen Rathaus der ehemaligen freien Reichsstadt, bei dem sich Bischof und Ministerpräsident in das Goldene Buch eingetragen haben. Der Oberbürgermeister hob dabei hervor, dass noch nie ein Bischof und ein Ministerpräsident zusammen die Stadt besucht hätten.

Nach der Begrüßung durch Dekan Paul Erber und dem Grußwort des Oberbürgermeisters moderierte Akademiedirektor Dr. Florian Schuller das Gespräch. Es drehte sich darum, wie die speziellen Erfahrungen der katholischen Diaspora nutzbar gemacht werden können für eine Kirche im zunehmend säkularisierten Umfeld. In großer Zahl waren örtliche Prominenz, fast der gesamte Stadtrat, der evangelische

Dekan Gerhard Wolfermann von Nördlingen und zahlreiche katholische Priester, Ordensleute und Mitarbeiter in der Pastoral zum Podiumsgespräch gekommen. Auch viele Medienvertreter waren anwesend, ebenso der Bundestagsabgeordnete Ulrich Lange.

Stanislaw Tillich, engagierter und praktizierender Katholik (seine Tante war Pfarrhauhaltlerin), seit 2008 für die CDU Ministerpräsident im Freistaat, berichtete von seinen Erfahrungen als gläubiger Mensch in der DDR und machte sehr deutlich, dass die Kirche und auch die Gläubigen sich damals keineswegs versteckt hätten. Prozessionen, Wallfahrten, regelmäßiger Gottesdienstbesuch waren möglich – von den Behörden geduldet, wengleich natürlich nicht gern gesehen. „Wenn wir an kirchlichen Festen nicht schulfrei bekamen, wurde der Gottesdienst halt früh am Morgen gehalten und der Pfarrer predigte recht kurz, so dass wir es bis Unterrichtsbeginn in die Schule schafften“, schilderte Stanislaw Tillich eine öfter angewandte Taktik.

Auch Bischof Konrad, seit seiner Priesterweihe 1974 als Seelsorger in der Diözese Dresden-Meißen tätig, verwahrte sich deutlich gegen das Stereotyp, dass die Kirche in der DDR ein Nischendasein geführt habe. „Wir waren Kirche und Gläubige aus Überzeugung

und zeigten das auch“. Allerdings betonte Bischof Konrad, der seit 2010 in Augsburg amtiert und vorher rund drei Jahre Oberhirte der sächsischen Diözese Görlitz war, dass ohne die finanzielle Unterstützung der Kirchen aus dem damaligen Westdeutschland kirchliches Leben in der DDR sehr schwierig gewesen wäre.

Was die Zukunft des Glaubens im wenn auch unterschiedlich, so doch deutlich säkularisierenden Ost- und Westdeutschland, aber auch sonst auf der Welt angeht, zeigten sich der Bischof und der Politiker durchaus zusehrend. „Glaube ist nicht unmodern, die Menschen, gerade bei uns in Sachsen, sind neugierig auf den Glauben, sie suchen einen Anker“, so Stanislaw Tillich, der von Pfarrgemeinden berichtete, in denen die Zahl der Katholiken – wengleich auf niedrigem Niveau – zunehme. Bischof Konrad sah in der Empathie, der Zuneigung zu den Gläubigen, ein mögliches Erfolgsrezept: „Wir müssen ein entschiedenes Christentum leben, die Säkularisierung aushalten und in ihr bestehen“, so sein Fazit. □

Ein ausführlicher Bericht zu der Veranstaltung erscheint in einem Sonderheft Ende des Jahres.

Presse

Augsburger Allgemeine

4.5.2017 – Dr. Konrad Zdarsa, Augsburger Bischof, und Stanislaw Tillich, Sachsens Ministerpräsident, kennen das Leben als Katholik in der DDR. Im Nördlinger Pfarrzentrum Sankt Salvator berichteten sie am Mittwochabend im Gespräch mit Monsignore Dr. Florian Schuller teils sehr persönlich über dieses Leben. (...) Schuller sagte, Josef Ratzinger, der spätere Papst Benedikt, habe einmal bei einer Veranstaltung der Katholischen Akademie über die Frage referiert, „warum ich noch in der Kirche bin.“ Zdarsa entgegnete, diese Frage habe er erst im Westen kennengelernt: „Das war für uns keine Frage.“

Martina Bachmann

KNA

4.5.2017 – Der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) hat sich gegen eine Ausgrenzung der AfD aus dem politischen Diskurs ausgesprochen. Eine politische Auseinandersetzung lasse sich nicht dadurch führen, „dass man einen beiseiteschiebt“, sagte Tillich am Mittwochabend im bayerischen Nördlingen. „Man kann ihn besser dadurch entwaffnen, indem man ihn in die Diskussion zwingt.“ Christoph Renzikowski

Bistum Augsburg

4.5.2017 – Vor rund 200 Gästen sprachen Bischof Zdarsa und Ministerpräsident Tillich über ihre eigene Glaubensbiografie sowie über die Rolle der Kirche in der Politik und Gesellschaft. Beide sind als Katholiken in der ehemaligen DDR aufgewachsen. Daher wissen sie aus eigener Erfahrung, was Kirche in einem säkularen oder atheistischen Staat bedeutet. Für Ministerpräsident Tillich war es selbstverständlich, katholisch zu bleiben: „Der Glaube gehört zu meinem Leben. Das ist ein Wertekanon, der mich prägt, der mein Handeln bestimmt.“ Annette Zoepf



Im vertrauten Zwiegespräch: Stanislaw Tillich und Konrad Zdarsa.



Gäste bei der Podiumsdiskussion (v.l.n.r.): Prof. Dr. Adalbert Keller, Leiter des Akademischen Forums, ev. Dekan Gerhard Wolfermann, und Bischofsvikar Prälat Karlheinz Knebel.



Nördlingens Oberbürgermeister Hermann Faul.